

Kongregation der Hospitalschwestern  
der heiligen Elisabeth




Juni 2001

UNTERNEHMENSPHILOSOPHIE



# PRÄAMBEL

Über die Einrichtungen der Kongregation der Schwestern der heiligen Elisabeth verwirklichen wir die Zielsetzung unserer Ordensgemeinschaft. Im Geist der heiligen Elisabeth von Thüringen und der Gründerin der Ordensgemeinschaft, Apollonia Radermecher, begegnen und helfen wir den Menschen in christlicher Nächstenliebe. Den sozial-karitativen Dienst erfüllen wir in der Orientierung am Evangelium und im Auftrag der katholischen Kirche. ● In der Begegnung mit den Menschen leitet uns das christliche Menschenbild in unseren Aufgaben- und Arbeitsbereichen. Wir achten die Würde des Menschen in jeder Lebensphase und ohne Rücksicht auf Geschlecht, Volk, Rasse, Weltanschauung, Religion und gesellschaftliche Stellung. Unser Handeln wird weiter bestimmt durch die Förderung und den Schutz eines jeden Menschen. ● Wir, die Schwestern der heiligen Elisabeth, vollziehen unseren Dienst zusammen mit vielen Mitarbeitenden. Als Dienstgemeinschaft wollen wir dieses Werk in gemeinsamer Verantwortung und in vertrauensvoller Zusammenarbeit in die Zukunft tragen. ● **Die Generalleitung und die Geschäftsführung achten in besonderer Weise auf die Umsetzung des Leitbildes.**



**Kongregation der Schwestern der heiligen Elisabeth  
24, boulevard Joseph II  
L-1840 Luxembourg**

Internet-Adresse: <http://www.csse.lu>

E-mail: [csse@csse.lu](mailto:csse@csse.lu)

# Vorwort der Generaloberin

„Nur wer Veränderungen als Chance begreift, kann die Zukunft gestalten“, so lautete die Kernaussage der Projektgruppe „Leitbild“ zu Anfang ihres Weges.

Die Erneuerung der Kongregation der Schwestern der hl. Elisabeth ist angesagt. In Treue zu unserer über 325-jährigen Tradition stellen wir uns dem Auftrag und den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft.

Das vorliegende Leitbild besteht aus lebendigen Buchstaben. Es beinhaltet Grundsätze und Leitlinien für die Mitglieder der Kongregation und all ihre Mitarbeitenden.

Mit Leben gefüllt, trägt es zur Zielsetzung unserer Kongregation bei.

Sinn, Mitte und Ziel unseres Ordenslebens ist die lebendige Beziehung zu Gott in der Nachfolge Christi. Als Antwort auf die Frohe Botschaft des Evangeliums begegnen wir den Menschen in christlicher Nächstenliebe. Wie unsere Patronin, die heilige Elisabeth, lassen wir uns von der Not der Mitmenschen anrühren und schenken ihnen im konkreten Einsatz Nähe und Geborgenheit.

Der Wahlspruch unserer Stifterin, Apollonia Radermecher „Für Christus im Dienst an den Armen“ bleibt auch in Zukunft für Schwestern und Mitarbeitende von aktueller Bedeutung.

Als Kongregation sind wir eingebunden in den Auftrag der katholischen Kirche, von der wir unsere Sendung haben.

Unseren Dienst in den verschiedenen Einrichtungen vollziehen wir in gemeinsamer Verantwortung und in Zusammenarbeit mit vielen Mitarbeitenden. Unserem Auftrag setzen wir Akzeptanz und Loyalität voraus.

In ständiger, zeitgemäßer Erneuerung sehen wir uns als eine Lern- und Dienstgemeinschaft. Wir schaffen Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches Verhalten und kreative Mitgestaltung. Um

dieses Ziel zu erreichen, werden unsere Mitarbeitenden Stärkung, Beratung und Begleitung erfahren. Besonderen Wert legen wir auf Aus-, Fort- und Weiterbildung. Wir handeln sozial kompetent, theologisch begründet, ökonomisch verantwortet und ökologisch orientiert.

Unser sozial-karitativer Dienst ist ein ganzheitlicher, prozesshafter Einsatz in einem umfassenden Sinn. Es geht um den einzelnen Menschen, um seine ganz persönliche Situation und um seine Beziehung zur Gemeinschaft. In der Begegnung mit den Menschen leitet uns das christliche Menschenbild.

Ziel unseres Handelns ist auch die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Wir wollen begleiten und beraten, pflegen und heilen, trösten und stärken, fördern und bilden. Wir verbinden mit unserem Dienst Angebote der Sinnggebung, des Glaubens und der Seelsorge.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends ist es sinnvoll, auf breiter Ebene Rechenschaft darüber abzulegen, was unser Gründungsauftrag ist, wo wir herkommen und wohin wir uns auf den Weg begeben haben. Das Leitbild soll ein wichtiger Schritt auf diesem Wege sein.

Der Verwirklichung dieses Leitbildes sind alle – Schwestern, Verantwortliche und alle unsere Mitarbeitenden – in gleicher Weise verpflichtet. Möge es ein Wegweiser für unseren Dienst in unseren Werken sein und zu einem lebendigen Prozess der Umsetzung und des Austausches führen, zum Wohl der uns anvertrauten Menschen, deren Angehörigen und aller in unseren Werken mitarbeitenden Menschen.

Luxemburg, den 1. Juni 2001

**Sr. Cordula Streff**  
Generaloberin

# I) Kernaussagen, denen wir uns stellen

1. Als christliches Dienstleistungsunternehmen orientieren wir uns an den Worten und Werken Jesu. Unsere Leitgrundsätze sind geprägt von seiner Nächstenliebe und seiner bedingungslosen Annahme des Menschen.
2. Eine christliche Einrichtung muss an ihren Werken erkennbar sein: an den Entscheidungen der leitenden Kräfte, am Umgang mit den uns anvertrauten Menschen, an der Kooperationsbereitschaft unserer Mitarbeitenden und unseren Grundsätzen. Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen.
3. Identifikation, Motivation und Qualität unserer Mitarbeitenden betrachten wir als wesentlichen Erfolgsfaktor für die Zukunft. Wir handeln wertorientiert und richten uns nach den Bedürfnissen der uns anvertrauten Menschen und sichern so die Weiterentwicklung und den Fortbestand unserer Einrichtungen.
4. Haupt- und ehrenamtliche Arbeit haben dasselbe Ziel, jedoch verschiedene Aufträge. Gemeinsam garantieren wir die Qualität der Arbeit in unseren Einrichtungen. Basis unseres Qualitätssiegels ist das christliche Menschenbild, welches Dialogbereitschaft, Selbst- und Mitverantwortung sowie Verständnis des Menschen bedeutet, der sich und seine Umgebung sensibel wahrnimmt und sich dadurch als ganzheitliches Wesen erfährt.
5. Wir verstehen das Leitbild als Selbstverpflichtung und leben es in unserer täglichen Arbeit vor. Es stellt einen verbindlichen Orientierungsrahmen dar und muss von jeder Einrichtung in Bezug auf ihre Aufgaben und regionalen Bedingungen konkretisiert werden.
6. Wir achten die Schöpfung als Werk Gottes. Wir schätzen und fördern das Leben. Daher fühlen wir uns ethischen Grundfragen besonders verpflichtet und setzen uns in geeigneter Form mit diesen Fragen aktuell auseinander.
7. Wir sehen unseren Auftrag im Erkennen von sozialen Nöten in Staat, Kirche und Gesellschaft, im Annehmen von neuen Aufgaben im sozial-karitativen Bereich, in der Aktualisierung von bestehenden Aufgaben sowie in der Entwicklung von neuen Konzepten, Projekten und Methoden.
8. Die Kongregation versteht jede ihrer Einrichtungen als einen lebendigen Organismus. Unsere stets lernende Organisation wird getragen, gestaltet und weiterentwickelt durch Lernbereitschaft, Kompetenz und Qualifikation der Mitarbeitenden, durch Gestaltung flexibler Arbeitsstrukturen sowie durch Übertragung von Verantwortung. Wir fördern das Beschreiten neuer, unkonventioneller Wege in dieser Zielrichtung.
9. Wir schaffen in unseren Einrichtungen eine Kultur des Vertrauens, der Kooperation, der Delegation und der gemeinsamen Verantwortung. Wir bringen unseren Mitarbeitenden Wertschätzung ihrer Persönlichkeit und ihrer speziellen Fähigkeiten entgegen. Damit die Mitarbeitenden ihren Auftrag erfüllen können, muss für sie das Selbstverständnis der christlichen Zielsetzung innerhalb unserer Werke erfahrbar werden.
10. Wir stellen uns der gesellschaftlichen Verantwortung, denn wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und religiöser Sichtweise und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

PROJEKT 2001

## LEITBILD

**DAS LEITBILD VERKÜNDET DIE OBERSTEN  
ZIELSETZUNGEN, GRUNDSÄTZE UND WERTE DER  
KONGREGATION DER SCHWESTERN DER HEILIGEN ELISABETH.**

Das Leitbild soll Antwort geben auf die Anforderungen der gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen in unserer mehrdimensionalen Gesellschaft.

### **DIE UNS ANVERTRAUTEN MENSCHEN- ORIENTIERUNG**

Die Angebote unserer Werke zielen darauf ab, Humanität und Wirtschaftlichkeit im Interesse der uns anvertrauten Menschen sinnvoll zusammenzuführen.

### **MITARBEITER ORIENTIERUNG**

Nur zufriedene, motivierte und durch Karriereplanung geförderte Mitarbeiter/innen arbeiten mit ihrer ganzen Kreativität und ihrem vollen Engagement.

### **AUFGABEN ORIENTIERUNG**

Wir haben für unsere Zielgruppen Aufgaben zu erfüllen: Arbeits- und Organisationsabläufe, Führungsstrukturen, Wirtschaftlichkeit usw. müssen sich daran orientieren, wie die Aufgaben optimal, d.h. effizient und effektiv erfüllt werden können.

### **GESAMTWERK UND SPIRITUALITÄT**

Der Glaube an Gott und die Frohe Botschaft des Evangeliums in der Hinwendung zu den Armen der jeweiligen Zeit als Kern, Mitte und Ziel und ständige Herausforderung.

Entwicklung eines Leitbildes in einem gemeinsamen Prozess von Schwestern, Mitarbeitenden, externer Begleitung und Entscheidungsgremien (Verwaltungsräte), das sich über alle Bereiche der Werke der Kongregation erstreckt und zur Selbstverpflichtung für alle Schwestern und den in unseren Werken Mitarbeitenden wird!

Um diese Kernaussagen zu verankern, haben wir folgenden Weg festgelegt:

### **Der Weg ist das Ziel**

Der Weg zur Entwicklung des Leitbilds ist bereits integrativer Bestandteil seiner Ausformung und Umsetzung.

### **Betroffene werden zu Beteiligten.**

Dies erfordert heute mehr denn je engagierte Mitarbeitende, die sich mit den Werken der Kongregation der Schwestern der heiligen Elisabeth identifizieren, menschenorientiert auftreten und die Gesamtinteressen der Werke im Blick haben.

Sie gehen:

- Den Weg der Akzeptanz des Leitbildes auf allen Ebenen.
- Den Weg, das Leitbild in letzter Konsequenz auf allen Ebenen zu leben.
- Den Weg der Freude an der Arbeit.
- Den Weg, durch eigenes Vorbild zu führen.
- Den Weg, offen und vertrauensvoll zu sein.
- Den Weg der gemeinsamen Identifikation und Werteorientierung.
- Den Weg, im Team die Fähigkeiten aller zu nutzen.
- Den Weg, Führung zu qualifizieren und ihren Stärken entsprechend einzusetzen.
- Den Weg, Kritik aufbauend zu geben und anzunehmen.
- Den Weg, Partner zu sein für alle uns anvertrauten Menschen.
- Den Weg, den eigenen Handlungsspielraum verantwortungsbewusst auszufüllen.
- Den Weg, lernende Organisation zur kontinuierlichen Aufgabe zu machen.
- Den Weg, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und ihre Leistungen anzuerkennen.
- Den Weg, Gewohntes in Frage zu stellen, zu hinterfragen und auf bewährten Traditionen aufzubauen.
- Den Weg, Qualität aufzubauen, d. h. für uns: Innovationsfreudigkeit, Wirtschaftlichkeit, Lernbereitschaft usw.

Daraus entsteht dann eine Basis für herausragende und nachhaltige Unternehmenserfolge.



## II) Die Kongregation der Schwestern der heiligen Elisabeth

### URSPRUNG UND ENTWICKLUNG

Wir, Hospitalschwestern der heiligen Elisabeth in Luxemburg, gehören zum Dritten Orden des heiligen Franziskus von Assisi (1182-1226). Unsere Namenspatronin ist die heilige Elisabeth von Thüringen (1207-1231). Beide – Franziskus und Elisabeth – lebten die Frohe Botschaft des Evangeliums Jesu Christi im persönlichen Dienst an den Armen ihrer Zeit.

Unsere Kongregation entstand im Jahre 1622 in Aachen durch motiviertes Handeln von Apollonia Radermecher (1571-1626) und ihrer Gefährtinnen zur Zeit eines extremen Pflagenotstandes. Gründungsstätte war das sogenannte „Gasthaus“, ein städtisches Hospiz am Radermarkt.

Die ersten Schwestern füllten eine sogenannte „Marktlücke“ in der damaligen sozialen Lage, denn weibliche Pflegeorden in dieser Form gab es bislang kaum.

Sie handelten nach der Devise:

***„Für Christus im Dienst an den Armen!“***

Nach der trostlosen Zeit des 30-jährigen Krieges berief 1671 eine wohlthätige Luxemburger Dame, Maria Zorn (1625-1691), drei Schwestern aus Aachen nach Luxemburg, um sich hier der Kranken und notleidenden Menschen anzunehmen.

Bereits 1672 wurden die Schwestern in Luxemburg von kirchlicher Seite als eigenständige Gemeinschaft anerkannt.

Somit lassen sich seit über 325 Jahren die Schwestern der heiligen

Elisabeth auf die vielfältigen Nöte ihrer Mitmenschen ein. Sie sind in Luxemburg, Belgien, Deutschland und in den Missionen im Benin (Afrika) im sozial-pädagogischen, pflegerischen und seelsorgerischen Bereich tätig.

Zu den derzeitigen Aufgabenfeldern gehören:

Pflege, Betreuung und Begleitung der uns anvertrauten Menschen:

- in Krankenhäusern
- in Alten- und Pflegeheimen
- in Institutionen für Behinderte
- durch ambulante Dienste
- durch Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen in Schulen, Tagesstätten und Wohnheimen
- durch die Mitarbeit in der Seelsorge und in anderen begleitenden Diensten innerhalb der Ortskirche
- in den Missionen
- durch Förderung der betrieblichen Erwachsenenbildung.

Wir Ordensschwestern folgen einem persönlichen Anruf Gottes und leben diese Berufung unter der „Wegweisung“ des Evangeliums in Gemeinschaft mit unseren Mitschwestern.

Die lebendige Beziehung zu Gott ist uns Kraftquelle und Geborgenheit, die schwesternliche Gemeinschaft Rückhalt und Stütze, die Begleitung gleichgesinnter Menschen unsere Ermutigung.

Durch Ordensgelübde sind wir an Gott und an die Gemeinschaft gebunden. Die Gemeinschaft ist Teil der katholischen Kirche. Von ihr empfangen wir unsere Sendung zum Dienst am Mitmenschen.

Diese gründet im Auftrag Christi:

***„Was ihr einem der Geringsten meiner Brüder  
getan habt,  
das habt ihr mir getan!“***

(Matthäus 25,40)

Nach dem Vorbild Jesu sind die Menschen am Rande der Gesellschaft und alle Hilfsbedürftigen die bevorzugten Adressaten der Hilfeleistungen der Kongregation und ihres sozial-karitativen Engagements.

Als **„Hospitalschwestern der hl. Elisabeth“** legen wir in unseren Häusern einen besonderen Wert auf Gastfreundlichkeit.

In der Geschichte der Kongregation haben sich viele Schwestern und Wohltäter/-innen immer neu der Menschen in Not angenommen. Ihrem Erfindungsgeist und ihrem Einsatz ist die Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen zu verdanken. Ihre Initiativen, ihre Konzepte, ihre Spiritualität bilden einen unausschöpflichen Schatz für die Zukunft der Kongregation.

Dieses Erbe gilt es in die Gegenwart zu übertragen, zu erneuern und für die Zukunft weiterzuentwickeln. So erhält ihr Engagement neuen Ansporn auch zur Überprüfung bestehender Aufgaben. Wenn über sozial-karitative Dienstleistungen gesprochen wird, haben wir unsere unverwechselbare Tradition und unser eigenes Profil.

***„Wir müssen die Menschen froh machen!“***

Elisabeth von Thüringen



# III) Unser Menschenbild

## **ABBILD GOTTES**

In der Heiligen Schrift wird nur vom Menschen ausgesagt, dass er „Abbild Gottes“ ist (vgl. Genesis 1,26). Der Mensch ist kein Zufallsprodukt der Evolution, sondern – auch wenn dies durch sein persönliches Leben nicht immer sichtbar und spürbar wurde – von Gott gewollt, bejaht und als Partner angenommen.

## **WÜRDE DES MENSCHEN**

Jeder Mensch besitzt eine elementare Würde und Einmaligkeit. Sie gründet in seinem Geschaffensein durch Gott und in dessen Beziehungs- und Heilsangebot.

Wenn wir von der Würde des Menschen sprechen, dann meinen wir damit seine Personalität, d. h. die dem Menschen aufgrund seiner Personennatur zukommenden besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten.

Diese Würde kommt dem Menschen in all seinen Entwicklungsphasen zu, unabhängig von seiner Gesundheit und der Entwicklung seiner Rationalität und Leistungsfähigkeit.

Die Würde des Menschen ist an keine Qualitäts- und Leistungsnachweise gebunden.

## **BEDROHTHEIT UND SCHUTZBEDÜRFTIGKEIT**

Zu unserer Auffassung über den Menschen gehört elementar auch das Bewusstsein von der Bedrohtheit, Unzulänglichkeit, Sterblichkeit und Erlösungsbedürftigkeit. Diese Gewissheit mindert nicht seine Würde und Werthaftigkeit, denn menschliches Leben ist immer zugleich stark und schwach, gesund und krank. Zum Menschsein gehören immer beide Komponenten – zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlichem Maß. Das Defizitäre

gehört grundsätzlich in die Definition des wirklichen Menschseins mit hinein und bedeutet in keinem Fall eine Minderbewertung.

Das christliche Menschenbild, das die Würde des Menschen letztlich im Willen Gottes verankert, begründet auch die Schutzbedürftigkeit und die Unverfügbarkeit des Menschen von der Zeugung bis zum natürlichen Tod.

## **WAHRHEIT UND WAHRHAFTIGKEIT**

Wir sind wahrhaftig im Umgang mit den uns anvertrauten Personen. Wir achten und respektieren ihre Bedürfnisse in ihrer jeweiligen Situation. Jeder Mensch ist als ein Subjekt zu sehen, dem ein größtmögliches Aufklärungs- und Selbstverfügungsrecht eingeräumt werden muss.

Bei gesundheitspolitischen Entscheidungen müssen die Wahrung der Würde und der Personalität des Menschen, die Aufrechterhaltung seiner Eigenständigkeit und Selbstverantwortung, die Solidarität mit ihm als hilfsbedürftigen und schwachen Menschen im Mittelpunkt stehen und letztlich auch stets den Ausschlag geben.

## **ETHISCHE HERAUSFORDERUNG**

Wir stellen mit Sorge fest, dass die rasanten Fortschritte auf der Ebene der Biomedizin und der Gentechnik die Gefährdungen des Lebens noch deutlicher hervortreten lassen. Vor der Möglichkeit einer radikalen Nutzung des technisch Machbaren steht für uns die beängstigende Frage, ob es in Zukunft genügend Schutz- und Tabuzonen geben wird, die der besonderen Würde des Menschen Rechnung tragen.

## IV) Menschen, die uns anvertraut sind

Die Menschen, die zu uns kommen, befinden sich mehrheitlich in schwierigen Lebenssituationen. Wichtig ist uns eine ganzheitliche Betreuung, mit Leib und Seele, Herz und Verstand, die dem Bedürfnis der uns anvertrauten Menschen nach Zuwendung, Angenommensein und Geborgenheit entgegenkommt:

Maßstab für das Handeln in den Einrichtungen sind die Lebenslagen, Bedürfnisse, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen.

Wir betreuen und unterstützen mit dem Ziel, die Eigeninitiative der uns anvertrauten Menschen zu erhalten und zu stärken. Wir helfen ihnen, ihr persönliches Leben zu entwickeln und den dafür geeigneten Weg zu suchen.

Wir achten die Menschen unabhängig von Volkszugehörigkeit, Religion, Geschlecht, gesellschaftlichem Ansehen, Einkommen und Alter.

Wir wollen die uns anvertrauten Menschen so zufrieden stellen, dass sie uns aus Überzeugung weiterempfehlen können.

Wir nehmen Menschen auch in ihrer Kritik an uns ernst. Kritik ist für uns Anlass zu Reflexion und Handeln.

Um ihren Auftrag zu erfüllen, orientieren sich unsere Einrichtungen an neuesten Erkenntnissen, besten Methoden und fachlich qualifizierten Mitarbeitenden.



## V) Unsere Mitarbeitenden

Die Einrichtungen der Kongregation werden heute in besonderer Weise geprägt durch Motivation, Kreativität und Eigenverantwortung aller Mitarbeitenden:

1. Jeder Mitarbeitende ist verpflichtet, seinen Auftrag aktiv mit Leben zu füllen und ihn umzusetzen. Handlungskompetenz ist für uns unverzichtbare Grundlage.
2. Im Zentrum unseres Handelns steht der uns anvertraute Mensch. Jeder Mitarbeitende begegnet ihm gastfreundlich, aufgeschlossen, verständnisvoll und bedürfnisorientiert.
3. Jeder Mitarbeitende verpflichtet sich, seine menschlichen und fachlichen Kenntnisse im Sinne des Auftrages stetig zu erweitern.
4. Die Mitarbeitenden fördern das ehrenamtliche Engagement.
5. Die Mitarbeitenden sind untereinander verpflichtet, konstruktiv zusammenzuarbeiten. Die Ergebnisse und Methoden sind regelmäßig in überschaubaren Zeitabschnitten zu überprüfen. Information und Kommunikation sind sowohl eine „Holschuld“ wie auch eine „Bringschuld“.
6. Die Mitarbeitenden behandeln personenbezogene und innerbetriebliche Informationen vertraulich.
7. Mitarbeitende mit Führungsaufgaben stehen in besonderer Verantwortung, zeitgemäße und zielorientierte Führungskonzepte anzuwenden und umzusetzen. Die Mitarbeitenden beteiligen sich aktiv an der konzeptuellen Ausgestaltung.
8. Im Rahmen unseres Auftrages und auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes müssen wir uns von Quertreibern distanzieren. Machtmissbrauch, Intrigen, Mobbing oder sonstige, die Persönlichkeit der Mitarbeitenden schädigende und leistungsmindernde Verhaltensweisen wollen wir nicht tolerieren.
9. Wir praktizieren einen kooperativen Führungsstil über Delegation, unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Interessen und Aufgabenbereiche.
10. Die Mitarbeitenden schaffen eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung. Wir nehmen Rücksicht auf die besonderen Bedingungen von Frauen in der Arbeitswelt.
11. Das gesamte Erscheinungs- und Verhaltensbild der Mitarbeitenden soll das Ansehen der Kongregation reflektieren und aufrecht erhalten. Grundsätze wie: Aufrichtigkeit, Zivilcourage und Offenheit sind Schlüsselbegriffe unseres Handelns.

## VI) Unsere Werke

Die Kongregation versteht jede ihrer Einrichtungen als Glied eines lebendigen Organismus. Als lernende Organisation schöpft sie aus den vorhandenen Quellen und aktiviert neue Energien.

1. Der Mitarbeitende macht sich die Ziele der Einrichtungen zu eigen. Er trägt damit zur wachsenden fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenz sowie zum Erfolg des Unternehmens bei.
2. Wir stehen im Wettbewerb mit anderen Anbietern und Trägern. Wir setzen Schwerpunkte, um wettbewerbsfähig zu sein und zu bleiben.
3. Als Organisation öffnen wir uns zeitgemäßen Visionen und Konzepten. Wir überprüfen ihre Machbarkeit und setzen diese situationsbedingt in den Einrichtungen um.
4. Als soziales Dienstleistungsunternehmen haben wir eine wirtschaftliche Verantwortung unseren anvertrauten Menschen und öffentlichen Kostenträgern gegenüber. Ebenso haben wir als Träger und Arbeitgeber eine soziale Verantwortung unseren Mitarbeitenden gegenüber.
5. Wirtschaftlichkeit und Humanität müssen sich ergänzen. Innerhalb dieses Spannungsfeldes hat die Betriebswirtschaft eine dienende Funktion. Bei Lösungen, die sich aus diesem Spannungsfeld ergeben, steht der Mensch an erster Stelle.
6. Wir überprüfen unsere Einrichtung in regelmäßigen Abständen auf Wirtschaftlichkeitsreserven.
7. Personelle Stabilität und Entwicklung ist für uns eine wichtige Grundlage des gegenseitigen Zusammenhaltes in unseren Werken. Daher erwarten wir von den Verantwortlichen, dass sie bei ihren Entscheidungen die Belange der Menschen in den Vordergrund stellen.
8. Wir sind faire und verlässliche Partner.



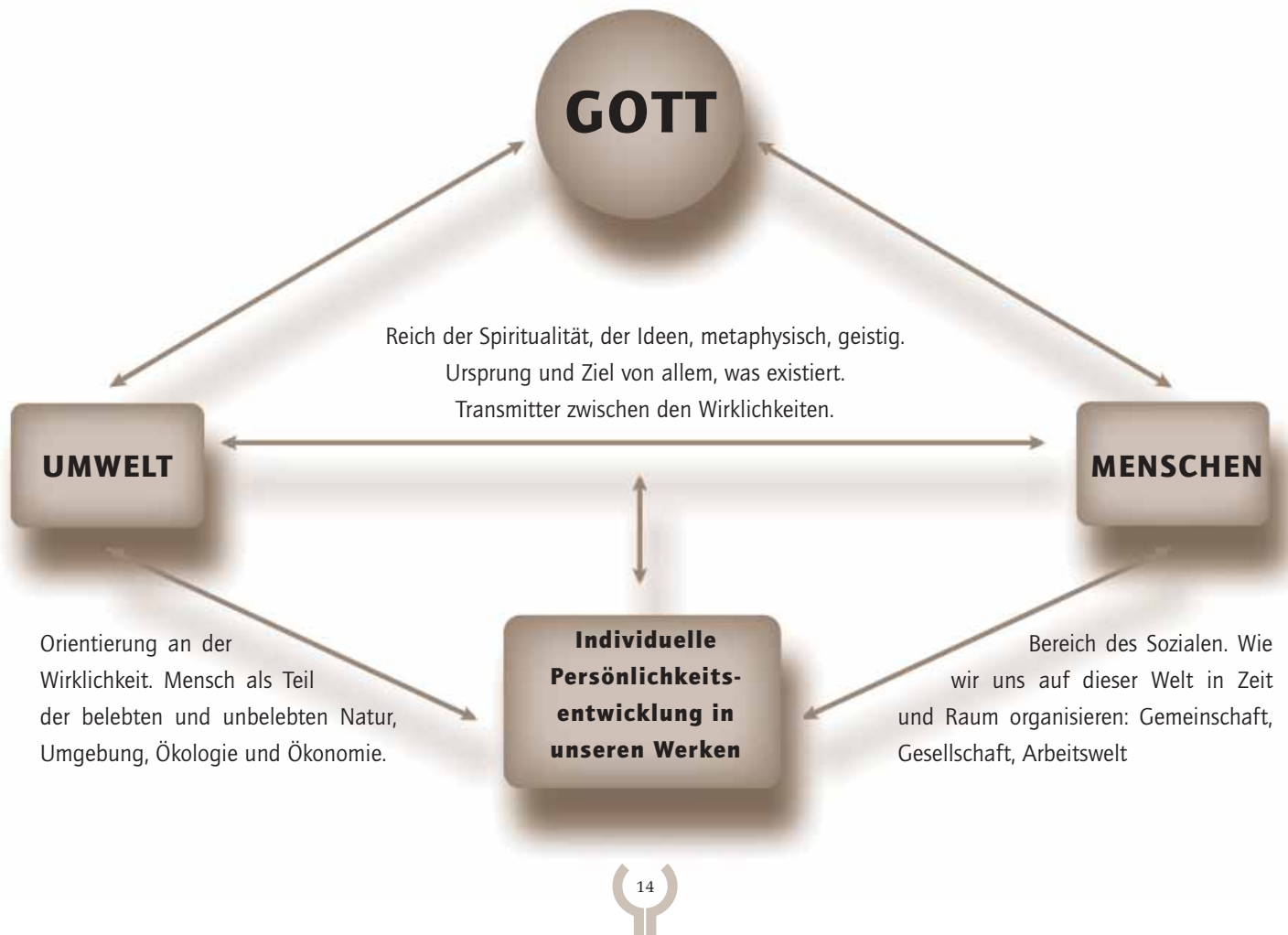
## VII) Öffentlichkeit

1. Öffentlichkeitsarbeit und Medienpolitik sind für uns unerlässlich.
2. Wir bieten allen an unseren Werken Interessierten die Möglichkeit sich beruflich oder ehrenamtlich an unseren Aufgaben zu beteiligen.
3. Wir unterstützen den ehrenamtlichen Einsatz in unseren Werken, Pfargemeinden, Verbänden, Gruppen und Initiativen.
4. Wir unterstützen demokratisches und soziales Denken und Handeln. Ihre Prinzipien sind unverzichtbare Grundlagen unseres Handelns. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
5. Wir nutzen die modernen Technologien der Informationstechnik unter Beachtung des gesetzlichen Datenschutzes.
6. Wir pflegen Kontakt zu den Kirchengemeinden und bringen unsere Erfahrungen und Visionen dort ein.
7. Wir vertreten die Interessen unserer Mitarbeitenden und der uns anvertrauten Menschen gegenüber allen öffentlichen Instanzen.
8. Fachliches und kompetentes Handeln sind unverzichtbar. In unseren Einrichtungen sind wir verlässlich.



## VIII) Unsere Umwelt

1. Wir haben eine besondere Verantwortung in der Bewahrung der Schöpfung.
2. Mit Sorgfalt beschäftigen wir uns mit den Fragen der Umwelt. Wirtschaftliche Notwendigkeit und umweltbezogene Erfordernisse bringen wir miteinander in Einklang.
3. Wir nützen die Chancen der Umwelttechnik durch umweltfreundliche Beschaffung und Entsorgung.
4. Die Zusammenhänge zwischen Kultur, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Umwelt sind uns allen auch im globalen Maßstab bewusst.





## Wir orientieren uns an unserem Vorbild

Das Wahrzeichen der Kongregation, die geöffneten Hände der heiligen Elisabeth, soll für alle, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen, ein Gütesiegel unserer sozial-karitativen Arbeit sein.

Dieses Leitbild ist in einem dynamischen Prozess mit vielen Beteiligten entstanden.

Die erfolgreiche Umsetzung innerhalb der Einrichtung erfordert, dass das Leitbild transparent gemacht, konkretisiert, überprüft, weiterentwickelt und mit Leben gefüllt wird.

